

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 31.

Linz, Montag den 11. Dezember

1843.

Der Aufstand des bairischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705, in so weit das Land ob der Enns dessen Schauplatz ward.

(Fortsetzung.)

1) Belagerung und Einnahme von Schärding durch die Bauern.

Noch vor der Einnahme von Braunau hatte sich der andere Schwarm Schärding genähert. Dem am 26. Juli ergangenen Befehle gemäß, hatte die Zerstörung der dortigen Festungswerke am 6. August begonnen, und war so beschleunigt worden, daß im Oktober nur noch eine Ringmauer mit Thürmen übrig war, welche Obrist de Wendt bei einer Untersuchung für so schwach hielt, daß er die Stadt für unhaltbar, und somit die Abtragung der Mauer und Thürme für überflüssig erklärte. Beim Anrücken der Bauern hatte der Kommandant, Obristwachtmeister Johann Abraham Wittner, auch nur neun und siebenzig Mann unter seinen Befehlen, von denen kaum zwei und fünfzig dienstfähig waren, Munition auf vier Tage, und seit sieben Monaten keinen Sold. Behütig klagte er in einem Schreiben (25. November) an die ober ennsischen Stände, — daß er in Gefahr stehe, » seinen ehrlichen Namen « bei dieser Lage der Dinge zu verlieren, und bat sie flehentlich, ihn nur mit sechs Büchsenmeistern und hundert Schützen zu unterstützen, da an der Behauptung Schärdings Vieles gelegen, und der Bauern unverholener Plan sey, nach der Einnahme von Schärding nach Passau und nach Linz vorzudringen. *) — Der lange verheißene Suffkurs von 319 Mann langte noch rechtzeitig an, und Wittner faßte wieder freudigen Mut, und » sollten die Rebellen mir auch alle Mauern über'm Kopf zusammen werfen, so werden sie mich anjezo

nicht aus Schärding bekommen. « — Indessen rückten diese, aus Bauern der Pfarren Uzenaich, Ort, Thaiskirchen bestehend, immer näher heran; forderten vom Stifte Reichersberg, Suben und andern Orten alle Gewehre, gingen über die Antiesen, und boten jetzt auch die Bauern des Landgerichtes Schärding auf, unter schwerer Strafe, bei ihnen zu erscheinen.

An ihrer Spitze stand damals ein verabschiedeter bairischer Offizier, Wolf Heymann, der von der Braunauer-Armee mit einigen Schützen entsendet worden war. Dazu gesellten sich aus dem Landgerichte Schärding außer vielen Bauern der Besitzer von Hakenbuch, Ferdinand Leo Rainer, der Maier zu Rainting, Johann Michael Hartmann, ein verabschiedeter bairischer Hauptmann und Christian Zwigler, bairischer Feldwebel. — Am 27. November war der Bauern Hauptquartier zu St. Marienkirchen, von wo sie, gleich den französischen Generalen der nachfolgenden Zeiten, imperatorische Requisitions-Dekrete erließen. — » Von einer löblichen Landesdefension, hieß es z. B. an Suben, *) wirdet hiemit dem löblichen Stifte und Kloster Suben bei militärisch Execution aufgetragen, daß sich selbiges von Morgen Samstag 28. dieses an, alltäglichen auf die ankommende Armee mit 4000 Portionen Brod, jede zu 3 Pfund gebachener, und des Tags mit zwei Centner Fleisch, und zwar auf drei Tage lang versehen sollte, wie denn auch vom Kloster Reichersperg ein grosse Quantität Proviant und Fleisch nacher gedachten Suben geliefert werden, und durch einen adahin kommenden Kommissarium übernommen werden wirdet. Widrigenfalls und auf Widersezung dessen wirdet die obangezogene Execution ohne einige difficultet mit mörklicher Mannschaft in effectu vorgenommen werden. «

Actum St. Marienkirchen den 27. Nov. 1705.

Churbaierische Landesdefension.

*) Ständ. Archiv.

*) Jahrbuch von Suben.

Am 29. November erschienen die Rebellen auch schon vor Schärding. In großer Zahl breiteten sie sich auf beiden Innufnern aus, und begannen rund umher Schanzen aufzuwerfen. Der Versuch, die kaiserliche Munition, die von Passau auf dem Inn nach Schärding geschafft wurde, hinweg zu nehmen, mißlang; ein Sturm, den sie von der Nordseite her, gegen die Stadt unternahmen, wurde abgeschlagen; nicht weniger unglücklich liefen die Angriffe ab, die am 29. und 30. November und am 1. Dezember auf der West- und Südseite stattfanden; als aber am 2. Dezember fünf Kanonen aus Braunau angekommen, und Tags darauf im sogenannten Grünthal in die Batterien gebracht waren, wurde der kaiserliche Kommandant zur Uebergabe aufgefordert, und auf erhaltene abschlägige Antwort die Beschießung aus schwerem Geschütze begonnen. Das ganze Werk leitete der obengenannte schlaue, verschmitzte Zwigler, Schwiegersohn des Bräuers Pruckberger, dem da er sich schon einige Zeit vorher in Schärding aufgehalten hatte, eine genaue Kenntniß der Lokalitäten und der Stimmung unter den Bürgern sehr zu statten kam. Ein wüthender Angriff auf die schwächern Punkte hatte bereits von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gedauert, die Mauern waren an mehreren Stellen durchlöchert, und der Brand an vielen Orten ausgebrochen, ohne daß das tapfere Häuflein der Belagerten an Uebergabe dachte. Da drangen die erschreckten, den Belagerern zugeneigten Bürger dem Kommandanten die Erlaubniß ab, zur Ansuchung wenigstens eines Waffenstillstandes ins Lager der Bauern gehen zu dürfen. — Die da erhaltene Antwort war: »Die Belagerer würden, wenn man sich nicht binnen vier Stunden zur Uebergabe der Stadt entschloße, diese aus dreien Batterien vom Neuen und mit Feuerkugeln beschießen, die Stadt verbrennen, und nach Eroberung der Stadt auch das Kind im Mutterleibe nicht verschonen.«

Diese Drohungen, zu deren Verwirklichung der rohe, verwilderte Haufe entschlossen schien, der schon erlittene Schaden, die Schwäche der Mauern, der Mangel an Lebensmitteln bei der schon fast acht Tage dauernden Blokade, ganz besonders der an trinkbarem Wasser, wirkten erschütternd auf die Bürger; bald drohten sie auch dem Kommandanten, wenn er sich nicht zur Uebergabe bequeme, gegen ihn selbst die Waffen zu ergreifen, und ließen ihm nichts anderes übrig, als am 4. Dezember 1705 mittelst Kapitulation Schärding sammt allen dort befindlichen Kanonen, Haubizen und Munition an die Bauern zu übergeben. *) Die Besatzung, noch vier hun-

dert Mann stark, sollte unter militärischen Ehren ungehindert mit ihren Effekten nach Passau abziehen dürfen, mit dem Versprechen jedoch, sechs Monate nicht gegen Baiern zu dienen. — Die kaiserliche Besatzung zog am 6. Dezember nach Passau ab. Die Bauern vom rechten Innufer, auch die sogenannten Stangler (die nur Stangen und Gabeln als Waffe trugen) rückten ein, und stellten sich auf dem Hauptplatze auf. Kaum war das Brückenthor geöffnet, stürmten auch gegen tausend Taschnerbauern (vom linken Innufer) herein, ganz erbittert, daß man, ohne sie zu Rathe zu ziehen, so günstige Bedingungen den Kaiserlichen bewilligt. Um nicht ganz ohne Beute zu bleiben, wendeten sich die Meisten hinter der westlichen Stadtmauer gegen das Wasserthor, und plünderten, gegen den geschlossenen Vergleich, die Bagage der Kaiserlichen, als sie eben zum Abführen nach Passau zu Schiffe gebracht wurde. Hierüber erhob sich zwischen den jen- und diesseitigen Bauern ein heftiger Streit, der bald in arge Thätlichkeiten ausartete. Viele wurden schwer verwundet, einer der Kommandanten, Hartmann, vom Pferde gerissen, und jämmerlich durchprügelt, bis endlich mühsam die Ruhe hergestellt, aber auch Vieles von der Bagage verschwunden war. Die erhobenen Reklamationen und Berufungen auf die Vergleichspunkte waren vergeblich. »Die Kaiserlichen haben dem Bayerland auch viel versprochen, und wenig gehalten« — war die trotzig-stolze Antwort. Erst, nachdem Wittner den Schützenhauptmann der Bauern, Ferdinand Kainer von und zu Hakenbuch, sammt der Eskorte und den Wappenswagen als Repräsentanten in Passau zurückgehalten, versprach man Zurückstellung des Geraubten, und Genugthuung für das nicht mehr Aufzufindende.

5) Die hurbayerische Landes-Defension wendet sich schriftlich an die ob der ennsische Landschaft, wird aber von dieser keine Antwort gewürdigt; im Gegentheile werden kräftige Verteidigungs-Anstalten getroffen.

Wenige Tage nach der Eroberung von Schärding (9. Dezember) erließ die hurbayerische Landesdefension, durch diese glücklichen Vorgänge ermutigt, ein Schreiben an die ob der ennsische Landschaft, mit der Anzeige, daß die drei hurbayerischen Festungen: Burghausen, Braunau und Schärding an sie übergegangen. »Weillen wir dann, hieß es, dieses angefangene Werk, welches bloß und alleinig zu Beschützung des Vaterlandes, angesehen,

Zwigler, hurbayerischer Adjutant, Johann Ferdinand von Kainer von und zu Hakenbuch, Schützenhauptmann, und Wolf Andesner, Korporat von den Schützen, im Namen der gesammten Gemeinde.

*) Den Vertrag unterzeichneten von Seite der Rebellen: Christian

und damit wir von denen bishero von Sr. Röm. Kais. M. uns aufgetragenen unerfchwinglichen Anlagen und andern höchst beschwerlichen Bürden wieder befreit werden mögen, mit der Gnadt Gottes noch weiters auszuführen, und endlich den bishero erwünschten Frieden zu erlangen verhoffen, als setzen wir zu Euer Hochwürden und Gnaden das nachbarliche Vertrauen, dieselben werden keineswegs suchen oder gedenken, uns vom Landt ob der Enns aus die geringste Ungelegenheit zu causiren, damit wir nicht widerumben oon da aus ain: so andern Schaden zu befahren haben; wie wir dann dagegen kraft diß versichern wollen, hinfür an nicht allein mit dem Lande ob der Enns, sondern auch all andern auswerdigen Orten all vorig nachbarliche Einigkeit zu pflügen und dem gemeinen Wesen und Kommerzio den ungehinderten Lauf zu geben. *) —

Die ob der ennsische Landschaft würdigte die kurbayerische Landesdefension keiner Antwort, und sendete ihre Zuschrift uneröffnet an den Kaiser; — hingegen waren von jener, zum Theile schon vor dem Falle von Schärding, solche Maßregeln ergriffen worden, daß man von den rebellischen Bauern nicht überrascht werden konnte.

Gleich nach dem Falle von Braunau hatte die Landschaft beim Kaiser die Erlaubniß nachgesucht, durch Bewaffnung des Landvolkes wenigstens an den Gränzen, dem gewissen Einfalle der Aufrührer im Lande ob der Enns kräftig zu begegnen, in der sichern Hoffnung einer nachdrücklichen Unterstützung durch das kaiserliche Militär. Da sich letztere Hoffnung, durch die Erklärung des Hofkriegsrathes: »es stehe nicht in seinen Mächten eine mehrere Müliz anzuschaffen,« als eine eitle zeigte, nahm man vor Allem wieder seine Zuflucht zu jenen Männern, die sich in den vorhergehenden Jahren durch ihre Hingebung als Freunde des Vaterlandes bewährt hatten. Eine allgemeine Bewaffnung der Unterthanen im westlichen Hausrückkreise war, so sehnlich diese es auch wünschten, wegen des Zustandes des kaiserlichen Zeughauses zu Linz, nicht möglich, und wenn auch möglich, wegen der Unkunde der Bauern mit Feuergewehren umzugehen, und ganz besonders, um nicht die rohen Leidenschaften zu wecken, die so leicht entfesselt, so schwer gebändigt werden, durchaus nicht rathsam. — Daher beschloßen die ob der ennsischen Stände (2. Dezember 1705) die etwa vorhandenen Gewehre, Flinten, Doppelhacken in einige an der Gränze befindliche Schlösser und Zufluchtsorte, wie Engelszell, Schlüsselberg, Niedau u. s. w. zu vertheilen, diese selbst in Eile in den bestmöglichen Vertheidi-

gungsstand zu bringen durch Pallisaden, Schrankbäume und spanische Reiter; die tauglichsten Schützen dahin zu verlegen, wo entweder die anwesenden Landesmitglieder oder Herrschaftsbeamten zur Vertheidigung bestellt und erwählt würden. Unter Leitung und Obsorge dieser, sollten die Landschützen an der Gränze Tag und Nacht wachen, bei Erblickung einer feindlichen Partei alsogleich die gehörigen Zeichen geben, und entweder schießen, oder in der nächsten Kirche den Glockenstreich hören, bei Tage auf den Anhöhen Rauch aufgehen lassen, bei der Nacht Kreidenfeuer anzünden; hierauf sollte jede Ortschaft nach der andern eben derlei Zeichen geben, und dadurch die weiter entfernten zu gleicher Wachsamkeit aufmuntern. Sonach sollte jeder, mit der nächsten Waffe versehen, dem nächsten der oben genannten Zufluchtsorte zufliehen, und um die drohende Gefahr abzuwenden, dem dortigen Gewalttrager unverdrossen gehorsamen.

Unter den Landesmitgliedern werden als Gränzhauptleute aufgeführt: Georg Sigmund Freiherr von Artstetten, und ihm untergeordnet von Pflacher — in Frankenburg; im Falle eines nothwendigen Rückzuges war das Schloß Freyn als neuer Haltpunkt bezeichnet; zu Geiersberg und Haag: Leopold Martin Rahl und Schifmayr, Rückzugspunkt, Stahrmberg; zu Pram: Johann Ahasi Wiellinger, Rückzugspunkt, Roith und Aistershaim; zu Obermühlheim: Franz Ant. von Horbern, Rückzugspunkt, Wöcklabruck; zu Langenpeuerbach: Ernst von Haiden und Terpenitz; Rückzugsorte: Peuerbach, Waizenkirchen und Schaunberg; zu Neukirchen am Walde: Max Benedikt von Eifersberg, Rückzugsort, Engelszell; zu Niedau endlich: Wenzel Johann Lux, mit den Rückzugsorten: Erlach, Tölled, Trattenegg u. Schlüsselberg. Das Oberkommando erhielt der Obristjägermeister, Graf von Lamberg, da man die Hoffnung nährte, die kaiserliche »Jägerrei« würde zur Landesdefension verwendet werden. — Uebrigens sollten alle diese Anstalten durchaus nur defensiver Natur seyn, und nur das Eindringen der Feinde über die Landesgränzen hindanhalten; daher sie auch (am 6. Dezember) die Genehmigung des Kaisers in ihrem ganzen Umfange erhielten. »Wir können, hieß es, solche veranstaltete Landesdefension bei der unvermuthet ganz unversehens zugestossenen Gefahr in sich und wegen Eueren gehorsamst treu eifrigster Devotion nicht anderst dann gnädigst ansehen und loben — wie ingleichen Wir mit aller väterlichen Obsorg diese bayerische Aufruhr zu stillen und Unsere getreue Erblanden von aller Gefahr und Schaden zu retten, alle mögliche Veranstaltungen gnädigst anbefohlen haben; also hoffen Wir zu Gott, daß der gewünschte Effectus hie-

*) Ständ. Archiv.

von mit nächstem erfolgen werde.« *) — In der That! dieser erfolgte in kurzer Frist, leider aber nach vielem Blutvergießen! —

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Heldensagen.

(Fortsetzung.)

Im Februar 1842 las Director Zinnow in der Versammlung der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde, eine Abhandlung über die Entstehung der Sage von Piterolf und Dietlieb, und das Verhältniß dieses Gedichts zu den übrigen deutschen Sagen verwandten Inhalts (gedruckt im 5. Band der Germania, Berlin 1845). Zinnow nimmt unsere Heldensage gegen W. Grimm in Schutz, löst mehrere Widersprüche, welche dieser letztere darin zu finden glaubte, und ist selbst geneigt, eine geschichtliche Grundlage der Verhältnisse von Piterolf und Dietlieb anzuerkennen. Er hält zwar auch den Heereszug der Hunnen gegen Worms für den eigentlichen Kern der Sage, und findet den Zusammenhang des Gedichts mit der Sage darin, daß er annimmt: Dietlieb sey bei diesem Heereszug besonders theilhaftig gewesen, vielleicht so, daß eine ihm zugefügte Beleidigung Veranlassung des ganzen Zuges war. Der Uebersetzer (!) des Gedichts habe die über Vater und Sohn vorhandenen älteren Sagen erweitert und ausgeschmückt, auch wohl einige auf die Verherrlichung seiner Helden abzweckende Uebertreibungen sich zu Schulden kommen lassen; die Veranlassung dazu sey leicht zu vermuthen, der Dichter sey mit Oesterreich und Steyermark ganz besonders bekannt, da führe er die Orte, welche der Heereszug der Hunnen berührt, ganz genau an, während er bei weiterer Fortsetzung der Reise weit allgemeinere Ausdrücke brauche, es lasse sich daraus wohl »mit Gewißheit schließen, daß er ein Oesterreicher oder ein Steyermarker war,« deshalb stelle er sich beim Kampfe stets auf die Seite der Bundesgenossen Egel's, Rüdiger von Wechlarn sey sein Hauptheld, vielleicht habe der Dichter am Hofe der Herren von Steyermark gelebt, und deshalb noch ein näheres Interesse gehabt, die Tapferkeit ihrer Ahnen mit den lebendigsten Farben zu schildern. Merkwürdig findet Zinnow, daß Chriemhilde im Nibelungenliede denselben Weg nach Egelburg reist, den hier das Heer der Hunnen nimmt, ja er glaubt daraus schließen zu können, daß die alte Egel'ssage, aus welcher der Haupttheil Piterolf's geschöpft ist, die Marschroute auf-

bewahrt habe, und daß sie daraus auch in das Nibelungenlied übergegangen sey.

Wir freuen uns, daß wir durch diese Zugeständnisse dem Verständnisse der Sage näher gerückt sind, doch können wir den Ansichten Zinnow's nicht unbedingt beistimmen. Das Gedicht Piterolf kann mit seinen topographischen Angaben nicht unmittelbar in der Egel'ssage wurzeln, in so ferne man Zusammenhang oder Uebereinstimmung einer Sage mit der Geschichte als Criterium der Echtheit der Sage voraussetzt, denn nie hat Attila mit einem hunnischen Heere die Gegenden durchzogen, welche der eigentliche Schauplatz des Nibelungenliedes und Piterolf's sind; wir haben dagegen gesehen, wie jener in diesen beiden Gedichten gewählt, mit besonderer Vorliebe hervorgehobene Schauplatz an der österreichischen Donau, das Gebiet der Grafen von Peilstein, der steyerischen Ottokare, der Grafen von Wels, Lambach, Formbach, Pitten, Andechs und Meran, kurz jener rhätischen, baierischen, norischen Dynasten in sich faßt, deren Vorfahren entweder schon seit früherer Zeit sich in ihren Bergen behauptet hatten, oder mit Hilfe der fränkischen Könige um das Jahr 520 nach Chr. Geburt unter dem agilolfingischen Herzoge Theodo in ihre alten Wohnsitze zurückgeführt waren, die durch ihre enge Verbindung mit gothischen, longobardischen Geschlechtern, und insbesondere mit dem fränkischen Königshause der Merowinger und Carolinger die Verbindung und Vermischung der Sagenkreise herbeiführten, durch ihre Heldenthaten der Heldensage fortwährenden Stoff lieferten, durch Reichtum und Gefangensliebe Sängern weckten und ermunterten. Von ihrem Walten zeugt bis auf den heutigen Tag der blühende Zustand des Landes; der Segen frommer Stiftungen, der mildere lebensfrohe Volkscharacter, der an seinen alten Sitten und Gewohnheiten mit Liebe festhält, und Neuerungen nur deshalb abgeneigt scheint, weil sie selten Besseres bringen.

Ich spreche ungern von den Irrthümern solcher Männer, wie Grimm und Gervinus, deren mühevollen, scharfsinnigen Forschungen in Beziehung auf Geschichte, Sprache, Literatur des gesammten deutschen Vaterlandes wir die wichtigsten Resultate verdanken, allein ihr Ansehen soll nicht lähmend auf den freien Geist der Forschung wirken, darf uns nicht den Muth rauben, unser besseres Wissen geltend zu machen, besonders in solchen Dingen, wo es uns zur Schande gereichen würde, wenn wir nicht genauer unterrichtet wären, als jene norddeutschen Gelehrten. Es liegt offen am Tage, daß eben jene Stelle, zu der ihr Wissen nicht mehr reicht, das unsere aber beginnt, die Stelle ist, die über das Nibelungenlied und die damit verwandten Heldengedichte den erwünschten Auf-

*) Ständ. Archiv.

schluß gibt; läge diese Stelle im Bereiche ihrer Forschungen, wir würden lange nicht mehr nach dem Dichter und der Heimath des Nibelungenliedes fragen:

Die neuesten historischen Schriften des Herrn Michael Filz, Priors des Klosters Michelbaiern, und des Herrn von Koch-Sternfeld geben bei der genauen Bekanntschaft der Verfasser mit den Urkunden und der Topographie des Landes über jene Zeit, in welcher die auf uns gekommenen Heldengedichte entstanden sind, die wichtigsten Aufschlüsse, so wie diese Gedichte wieder die dürftigen Umrisse der Urkunden und Chroniken ergänzen, beleben. Das tiefere Eingehen in unsere Heldensagen ist daher für jeden der vaterländische Geschichte schreiben, d. h. uns mit den wahren Zuständen unserer Vorzeit bekannt machen will, ein unerlässliches Erforderniß geworden; wir wissen, daß wir weitere, wichtige Aufschlüsse erhalten können, und wollen es nicht länger dulden, daß unsere Geschichtschreiber die dunklen Stellen ihres Wissens für jene undurchdringlichen Nebel ausgeben, die nach ewigen Gesetzen unsere Urzeit verhüllen.

Durch die Darstellung und Erläuterung unserer Heldensagen wird dieses Dunkel wenigstens stellenweise aufgehellt, ich glaube daher ein, jedem Freunde der vaterländischen Geschichte willkommenes Werk zu unternehmen, wenn ich in der Schilderung unserer Heldensagen fortfahre, aber auch Künstler, Dichter und alle jene, für die poetische Erzählung, Sagen und Märchen mehr Anziehendes haben, als die schwierige geschichtliche Forschung werden mir für die schlichte Darstellung Dank wissen; es stammen ja die Sagen aus einer Zeit, in der mehr Großes, Wunderbares geschah, als in unseren Tagen, zu der wir uns aber doch vermöge einer geheimen, tiefen Uebereinstimmung unserer Empfindungen hingezogen fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Statistische Notizen von Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

VII. Altersklassen der Bevölkerung.

In Nro. IV. unserer »statistischen Notizen« drücken wir das Bedauern über den Mangel verlässlicher Daten bezüglich der Altersklassen der Bevölkerung der Provinz Oesterreich ob der Enns und Salzburg aus. Da wir uns jedoch gegenwärtig in der Lage befinden, hierüber etwas Näheres mittheilen zu können, so halten wir uns verpflichtet, die uns dießfalls bekannt gewordenen, Vertrauen verdienenden Daten zu veröffentlichen, um das begonnene Bild der Bevölkerungs-Verhältnisse dieses Landes möglichst zu vervollständigen, und allen je-

nen, welche an der ob der einflussigen Landeskunde Interesse nehmen, einen vielleicht nicht unwillkommenen Beitrag zu liefern.

Im Jahre 1840 zählte diese Provinz, wie wir bereits andern Orts erwähnten, 844,916 Bewohner. Unter diesen befanden sich 340,535 in dem Alter von 20 bis 60 Jahren, welches als die eigentlich thatkräftige Lebensperiode angesehen werden muß, und den Maßstab zur Beurtheilung der physischen Volkskraft bildet. Unter diesen 340,535 Individuen befanden sich 164,556 Männer; es entfielen somit auf jedes Hunderttausend der männlichen Bevölkerung 40,347 Männer von 20 bis 60 Jahren, während sich in Rußland die gleiche Altersklasse der Männer nicht ganz auf 27,000, in Schweden hingegen auf mehr als 40,500 Individuen für jedes Hunderttausend der männlichen Bevölkerung berechnet. Außerdem betrug der Nachwuchs an Jünglingen von 16 bis incl. 19 Jahren 29,285 Köpfe, während die Zahl der Knaben bis zum sechsten Lebensjahre 63,803, der vom sechsten bis incl. elften Jahre 45,119, jener vom zwölften bis incl. fünfzehnten Jahre 19,542, und die der Greise über 60 Jahre 87,547 Köpfe betrug.

Das weibliche Geschlecht zählte 64,023 Köpfe bis zum sechsten, 45,752 vom sechsten bis incl. elften, 22,201 vom zwölften bis incl. fünfzehnten, 33,702 vom sechzehnten bis incl. neunzehnten, 175,979 vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Lebensjahre, und 95,407 Individuen, welche das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten hatten.

Im Komplete standen somit 127,826 Kinder im Alter unter sechs Jahren, 88,871 zählten 6 bis incl. 11 Jahre, und 41,743 — 12 bis incl. 15 Jahre; die Altersklasse vom sechzehnten bis zum zwanzigsten Lebensjahre umfaßte 62,987, jene vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Jahre 340,535, und endlich über 60 Jahre 182,954 Individuen.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf die eben angeführten Zahlen, so bemerkt man:

a) Daß das weibliche Geschlecht dem männlichen an Zahl in allen Lebensperioden überlegen war;

b) daß in den höheren Altersklassen die Anzahl der in denselben begriffenen Individuen abnimmt, wobei jedoch die Altersklasse von 16 bis incl. 19 Jahren eine Ausnahme machte, indem sie um 21,244 Köpfe mehr zählte, als die gleiche Periode von 12 bis incl. 15 Jahren, ein Beweis, daß eine sehr große Zahl fremder Gewerbs- und Dienstleute dieser Altersperiode sich im Lande befindet;

c) daß die Altersperiode bis zum zwanzigsten Jahre

fast eben so viele Individuen zählte, als die vierzigjährige Altersklasse von 20 bis 60 Jahren; und

d) daß die Anzahl jener Individuen, welche das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten hatten, mehr als die Hälfte der Individuen der Altersklasse von 20 bis 60 Jahren betrug, und zwar, daß unter 100,000 Personen 21,655, d. i. 10,732 Männer und 10,923 Frauen das sechzigste Lebensjahr erreichen, woraus erhellet, daß auch in dieser Provinz die Frauen ein höheres Alter erreichen, als die Männer, was seinen Grund — nach Dr. Casper — darin hat, daß diese mehr den Irregularitäts-, jene hingegen den Sensibilitäts-Krankheiten unterworfen sind, ganz abgesehen von ihrem physischen Verhalten und den vielfältigen Gefahren, welchen das mehr nach außen hin thätige Leben des Mannes, im Gegensatz zu der häuslichen Zurückgezogenheit der Frauen ausgelegt ist.

J. J. Buchaczek.

Vermehrung der Sammlungen

des Museum Francisco-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg vom 1. bis letzten Oktober 1843.

A. Bibliothek.

I. Druckwerke. 1) Mehrere Statuten verschiedener sowohl ärztlicher als naturforschenden Vereine; vom Herrn Med. Dr. Bremner Ritter von Felsach, k. k. Salinen- und Badearzt zu Ischl. 2) *Analecta Scopii sacri et profani*, collegit et notis illustravit Carol. Wagner, Viennae 1774. — Darstellung der k. k. Stadt Wiener-Neustadt; vom Verfasser der Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, Wien 1834. — Breitenbach's Entwurf einer Geschichte der vornehmsten Völkerstämme des alten und neuen Zeitalters, Leipzig 1791. — Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, von P. Ambros Eichhorn, Klagenfurt 1819. — Pelzel's kurzgefaßte Geschichte der Böhmen, Prag 1774. — Fischer's merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg; Wien 1815. — Geschichte des deutschen Reiches, von A. v. Rosebue, Leipzig 1614. — Der Nationalgeschichte der Deutschen erster Theil, Wien 1813. — Statistik und Topographie des Herzogthums Kärnten, Klagenfurt 1796. — Der kärnthnerischen Zeitschrift, herausgegeben von J. Dr. J. G. Rumpf und S. M. Mayer, 6 Bändchen. Mannert's Miscellanea, meist diplomatischen Inhaltes, Nürnberg 1795. — G. Achenwall's Staatsverfassung der heutigen vornehmsten europäischen Reiche und Völker, Göttingen 1768. F. A. Sinnacher's kurzgefaßte Nachrichten der Kirchen, Säben

und Brixen 1820. — Dichtungen der Britten in metrischen Uebersetzungen, von J. B. Rupprecht, Wien 1812. — Die k. k. Ambraser-Sammlung, beschrieben von Alois Primisser, Wien 1819; sämtliche Werke eine Widmung vom Herrn Karl Schmuß, k. k. Katastral-Schätzungs-Kommissäre in Linz. 3) Darstellung der großen und merkwürdigen Sonnenfinsterniß des 7. September 1820, von J. J. Littrow, Pesth 1820. — Di un Vaso graeco dipinto ehe si conserva nel real Museo Bordonico Discorso del Cavalier Bernardo Quaranta. — Ueber Maschinen und Maschinenbau in Beziehung auf meine Erfindung von Ernte-Maschinen, von Heinrich Springer. — Una status antica inedita. Saggio archiologico di Ornuaro Melly, Modena 1838. — Paul Clifford, by Edward Lytton Bulwer, Leipzig 1835. — Oesterreichische Biographien von Joh. Pezzel (Joseph's II., Loudon's, Eugen's, Montecuculi's, Alchtenstein's und Born's). — Talhofer, ein Beitrag zur Literatur der gerichtlichen Zweikämpfe im Mittelalter, von Dr. Nathanael Schlichtegroll, München 1817. — Wel — geschliffener Narrenspiegel, herausgegeben durch Wahrmond Joscoserius, Freistadt; sämtliche Werke wurden als Aequivalent angenommen. 4) Verhandlungen des historischen Vereines für die Oberpfalz und Regensburg des 6. Bandes erstes und zweites Heft, dann den 7. Band. — Johann Keppler, kaiserl. Mathematiker, Druckschrift des historischen Vereines auf die Feier seines zehnjährigen Bestandes, Regensburg 1842. 5) Archiv für vaterländische Geschichte 5. Bandes erstes Heft, München 1843; vom historischen Vereine von und für Oberbairern. 6) Abhandlungen der philosophisch-philologischen Klasse der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, 3. Band, München 1843. — Bulletin, Nro. 1 bis 55. — Almanach derselben Akademie, 1843; sämtliche Vereinschriften gegen Austausch hiesiger Druckwerke. 7) *De plantis hybridis sponte natis*, disseruit Chr. Jul. Guil. Schiedl, Cassellis Catorum 1825; vom Herrn Jos. Edlen von Mor, k. k. jub. Hauptzollamts-Kontrollor in Linz. 8) Teodora Ducaina palaeologhina piombo unico inedito di Francesco — Carrara, Vienna 1840; vom Herrn J. C. Arneß, Direktor am k. k. Münz- und Auktionskabinete in Wien. 9) C. A. Roschmann's von Hörburg Geschichte von Tirol, Wien 1792; vom Herrn Mar. Ritter von Spann, k. k. Hofsekretäre in Wien. 10) Austria, österreicherischer Universal-Kalender für das Jahr 1844; vom Herrn Quirin Haslinger, bürgl. Buchhändler. 11) Drei gedruckte Tabellen, enthaltend chronologische Reihenfolge sämtlicher Päpste, und Bestand der katholischen Kirchen auf dem ganzen Erdkreise; gewidmet vom Herrn Schönleithner, ständischen Thürhüter.

(Schluß folgt.)

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Berleger: Buchhändler Quirin Haslinger.